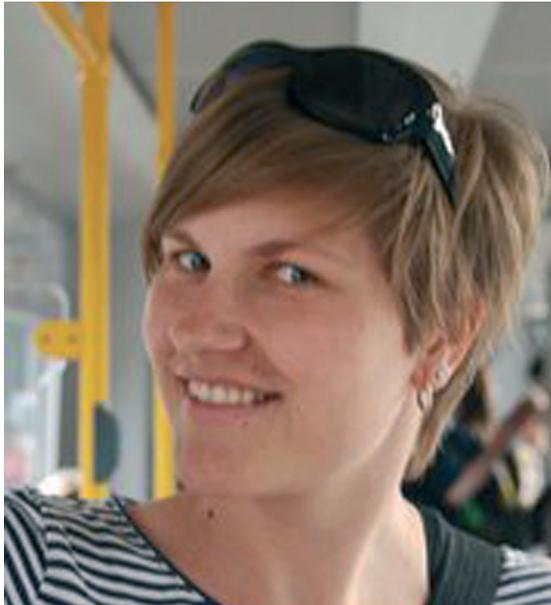


# Claudia Jobst

## **Bewerbung als Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik der LINKEN Sachsen**

Ich bin 26 Jahre alt und gehöre dem Kreisverband Meißen an. Nachdem ich schon einige Jahre politisch aktiv war – unter anderem im Jugendverein Roter Baum – beschloss ich



2002, Mitglied der PDS zu werden. Von 2006 bis 2010 war ich Jugendkoordinatorin des Landesverbandes, seit 2003 vertrete ich die PDS/DIE LINKE im Stadtrat Radebeul, seit 2006 im Kreistag Meißen.

Während meiner Arbeit für DIE LINKE absolvierte ich ein Lehramtsstudium als Mittelschullehrerin für Geschichte und Geographie. Mittlerweile bin ich im zweiten Jahr als Lehrerin an der Freien Alternativschule Dresden tätig.

Warum kandidiere ich als Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik? Ich hatte in den letzten zehn Monaten ausreichend Zeit, die Partei von einer etwas anderen Seite zu betrachten. Ich konzentrierte mich auf mein Wirken in der Schule, schnappte meist nur über die mediale Ebene Informationen rund um DIE LINKE auf. Der Abstand tat gut. Aber er machte mich auch wütend. Es geschehen Dinge in der Partei, die ich nicht länger tatenlos hinnehmen kann und will.

Auch im zweiten Programmentwurf wird die Geschlechterfrage als Nebensatzfeminismus abgehandelt. Es ist bislang noch offen, ob sich der Parteitag eines Besseren belehren lässt. Noch bedienen führende Politiker in ihren sprachlichen Bildern die überkommenen Rollenklischees. Noch mangelt es in unseren zentralen Kampagnen wie der Rentenkampagne an einer feministischen Sichtweise. Noch kritisieren die meisten Linkspolitiker in Talkshows Hartz IV immer nur aus der Sicht des Facharbeiters und nie aus Sicht der erwerbslosen Frau, die wegen der Bedarfsgemeinschaft ihren Mann um Taschengeld bitten muss. Immer noch wird in unseren eigenen Diskussionen Männern unterschwellig mehr Kompetenz zugetraut als Frauen. Diese Auflistung von Beispielen könnte problemlos fortgeführt werden. Leider!

Die Debatten auf der bundesweiten Frauenkonferenz haben gezeigt, dass der Programmentwurf in zahlreichen Passagen noch nicht dem entspricht, was wir als visionär bezeichnen können. Geschlechterfragen sollen in Zukunft nicht nur auf Bundestreffen groß thematisiert werden, es gilt, es als Aufgabe zu verstehen, Geschlechterfragen mit den Kreis- und Stadtverbänden aufzugreifen und gemeinsam mit der AG lisa und unserer Landtagsfraktion an Konzepten und Kampagnen zu arbeiten, die DIE LINKE sowohl nach innen als auch nach außen hin attraktiver für Frauen macht.

Im Konzept zur Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit heißt es ausdrücklich, dass DIE LINKE eine Partei für Frauen sein will, in der sie Politik machen und ihre Interessen vertreten können. In den zahlreichen Maßnahmen heißt es unter anderem, dass auch in den Landesverbänden an dieser Umsetzung konstruktiv gearbeitet werden soll. Im Vordergrund meiner zukünftigen Arbeit im Landesvorstand soll genau das Erreichen dieses Zieles sein.